

«Philosophie in der Küche – Küchenphilosophie»

Oder: Sapere aude – wage, dich deines eigenen Geschmacks zu bedienen

Dorothea Wiehmann Giezendanner

13.02.2014, 19.30 Uhr, Kongress- und Kulturzentrum Monte Verità, Ascona

Dorothea Wiehmann Giezendanner (*1944), Theologin, pensionierte Pfarrerin. Sie lebt in Ascona, war von 1983 bis 2002 Pfarrerin der dortigen evangelisch-reformierten Kirchgemeinde, anschliessend acht Jahre theologische Leiterin des Klosters Kappel (Seminar- und Bildungshaus der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich).

Ihr Interesse gilt insbesondere feministischen Fragestellungen in Theologie und Literatur und dem Miteinander von Theologie und Kunst (Veranstaltungsreihe „Musik und Wort“).

Seit der Gründung 2010 im Vorstand von gemeinsamdenken.ch dabei.



Küchen und Studierzimmer müssen nicht unbedingt weit von einander entfernt sein. Da sitzt man am Schreibtisch oder Computer und die Gedanken wollen einfach nicht kommen. Wie hilfreich, dann in die Küche gehen zu können und sich um einen Hefeteig zu kümmern. Zutaten sind zu vermengen und zu kneten; man erlebt, wie aus dem Vielen ein Ganzes wird, ein Hefekloss, der aufgeht und aufs Backen wartet. Neues wird. Das ist beim Denken, beim Schreiben von Texten nicht anders. Viel Einzelnes ist da – einzelne Gedanken, Erinnerungsfetzen, Angelesenes, in Gesprächen Aufgeschnapptes, viel Einzelnes, das zusammengefügt sein will, ineinander geknetet, damit Neues wird.

Es ist darum auch nicht erstaunlich, dass sich in philosophischer Sprache, in der Sprache des Nachdenkens, des gemeinsamen Denkens viele Metaphern finden, die mit Essen und Trinken zu tun haben; auch mit der Küche, setzt doch jedes Essen Küchenarbeit voraus.

Es gibt den Wissenshunger und den Wissensdurst, aber auch die Informationsgier. Wir verschlingen Bücher, kauen an einem Gedanken herum, mögen manche mit gepfefferten Worten gewürzte Argumente erst gar nicht schlucken und verdauen andere nur mit Mühe. Wir erleben, wie Texte uns schwer auf dem Magen liegen und mancher Satz uns süss wie Honig erscheint.

Essen, Trinken und der Umgang mit Worten und Sprache verbinden sich. Ganz besonders tun sie es bei gemeinsamen Mahlzeiten.

Küchen- und Tischgespräche waren den Menschen denn auch von jeher





wichtig. Wie oft ist es bei Festen zu erleben, dass sich plötzlich – am Ende eines Abends – alles in der Küche einfindet. Wie viele Ideen, wie viel Politik, wie viele Rebellionen sind in den Küchen der WG's der 68iger-Generation entwickelt und diskutiert worden. Wie viele Gespräche zwischen Eltern und Kindern oder unter Freunden finden in der Küche statt – oftmals während des Kochens -. Politiker und Politikerinnen treffen sich zwar nicht unbedingt beim Kochen, aber doch zu Arbeitsessen. Ganz besonders berücksichtigt sind Entscheidungen sogenannter Küchenkabinette. Durch Platon wissen wir von einem der berühmtesten Symposien, bei dem es zwar um den Eros ging, Essen und Trinken aber eine nicht unbedeutende Rolle spielten, und die Liebe zur Philosophie sich sehr wohl mit der anderen Liebe verband, die durch den Magen geht. Märchen erzählen vom Kochen, von Kochtöpfen, vom Hirsebrei und anderen Breien, vom Knusperhäuschen und von Festtafeln. Die Bibel kennt überraschend viele Geschichten übers Kochen, übers Essen und Trinken und über gemeinsame Mahlzeiten bis hin zum letzten Abendmahl. Literatur ist nicht denkbar ohne das Thema Essen und Trinken und die Beschreibung vieler Küchengeheimnisse. Luthers Tischreden sind bis heute anregend und ein Lesevergnügen.

Körper und Geist können nicht ohne Essen und Trinken sein, damit auch nicht ohne eine Feuerstelle, nicht ohne eine Küche, nicht ohne Orte, die zum gemeinsamen Denken einladen.

Von all dem soll am 13. Februar – immer auch mit einem Augenzwinkern – die Rede sein.

Dorothea Wiehmann Giezendanner

